

## **Das Leben der Inuit in der Vergangenheit**

Bis in die 1950er Jahre lebten die Inuit auf ihre traditionelle Weise. Für Jahrtausende lebten sie unter diesen Bedingungen, bis ihre Lebensbedingungen sich im letzten Jahrhundert abrupt veränderten. Die arktischen Völker lebten für lange Zeit in enger Verbindung mit der Natur. Die Natur gab ihnen alles, was sie zum Leben brauchten. Die Inuit sahen die Welt als eine große Gemeinschaft. Alle Tiere und Menschen hatten nach ihrem Glauben Seelen und waren gleich viel wert. Alle Seelen waren sich ähnlich und miteinander verwandt. Durch diese Vorstellung entstand ein großes Gemeinschaftsgefühl unter den Inuit.

Die Inuit waren Jäger und Nomaden, die den Tieren auf ihren Schlitten nachreisten. Sie jagten Wale, Eisbären, Walrosse und Robben auf dem Wasser und Karibus auf dem Land. Karibus sind arktische Verwandte der Rentiere. Sie verwendeten Kanus zur Jagd auf dem Wasser. Während des Winters verwendeten sie zur Fortbewegung auf dem zugefrorenen Meer Hundeschlitten.

Die Inuit lebten im Sommer in Zelten, die sie auf ihren Reisen schnell auf- und abbauen konnten. Während des Winters lebten sie hauptsächlich in Qarmacs. Ein Qarmac ist ein sogenanntes Grassodenhaus, welches aus einem Gerüst aus Walknochen besteht. Zum Bau eines Qarmacs wird das Gerüst in den Boden eingelassen, Felle darüber gespannt und anschließend Gras und Schnee darübergelegt. Einige Inuits lebten auch in Schneehäusern, also Iglus.

### **Das Leben im Iglu**

Das Leben im Iglu war für die Inuit nicht immer leicht. Das Iglu war ein Ort, an dem die Menschen sich hauptsächlich zum Schlafen und zum Essen aufhielten. Wollten sich die Inuit unterhalten, gingen sie meist aus dem Iglu heraus und hielten sich im Freien auf. Im Iglu war es kalt, dunkel und eng. Ein durchschnittliches Iglu bot Platz für etwa vier Personen. Es gab darin keine Möbel, aber kleine Eisbänke, die mit Tierfellen ausgelegt waren.

Die Inuit-Frauen nähten im Iglu auch Kleider und Mäntel. Die Kleidung wurde aus Rentierfell hergestellt, da dieses besonders warm ist. Die uns bekannten Worte

Anorak und Parka stammen aus der Sprache der Inuit. Die Frauen hatten eine kleine Steinlampe mit etwas Fett und einem Docht. Diese Lampe gab in etwa das Licht einer Kerze ab. Diese Lampe gab ihnen Licht, Wärme und sogar eine Kochstelle. Es dauerte allerdings häufig den ganzen Tag, bis das Essen auf dieser kleinen Flamme fertig gekocht war. Die Frauen mussten dabei die ganze Zeit darauf achten, dass das kleine Feuer nicht erlosch. Die Inuit mussten auch darauf achten, dass es im Iglu nicht zu warm wurde. Ein zu warmes Iglu wurde durch das schmelzende Eis schnell feucht. Wenn die Temperatur zu hoch wurde, mussten kleine Löcher in die Wand gebohrt werden, damit genügend kalte Luft hereinkam.

### **Feste und Musik der Inuit in der Vergangenheit**

Für besondere Feste wie Wechsel der Jahreszeiten, Hochzeiten oder Totenfeiern bauten die Inuit früher große Festiglus. Bis zu 100 Leute fanden darin Platz. In der Mitte der Festiglus war ein freier Platz für den Trommeltanz bestimmt. Dabei trommelte, sang und tanzte ein Mann mit einer Rahmentrommel. Er schlug dabei nicht auf das Fell der Trommel, sondern auf den Rahmen. Die Lieder handelten meist von der Jagd, von Kämpfen, von Hungerzeiten und von gefährlichem Wetter, aber auch von den Familien der Inuit und ihrer Herkunft. Besonderes Merkmal der Inuit-Musik ist der Kehlkopfgesang Katajjaq. Darunter versteht man eine Art Gesangsspiel, welches früher in allen Siedlungen stattfand. Dabei standen sich zwei Frauen so dicht gegenüber, dass ihre Lippen sich beinahe berührten. So konnten die Töne, die die Frauen abwechselnd von sich gaben, besser schwingen. Dabei gaben sie helle und tiefe Kehlkopfklänge von sich. Dieser Gesang war ein Duell – wer länger im Rhythmus blieb, gewann das Spiel.